

Spaziergang auf der Apostolou Pavlou

Die von Cafés gesäumte Fußgängerstraße Apostolou Pavlou lohnt besonders in den frühen Morgenstunden einen Spaziergang. In den angrenzenden Grünanlagen sieht man Reste der antiken Wohnstadt, außerdem Fels- und Grottenheiligtümer des Bocksgottes Pan und des Zeus sowie die zyklisch anmutende Stützmauer der Pnyx aus dem 4. Jh. v. Chr.

Areopag

Der legendäre Areopag-Hügel spielte in der Frühgeschichte Athens eine wichtige Rolle. An dieser Stelle tagte der Adelsrat und bestimmte die Geschichte der Stadt, bis er im Laufe des 6. Jh. v. Chr. politisch immer mehr entmachtet und schließlich in seiner Funktion ganz auf die Strafgerichtsbarkeit eingeschränkt wurde; geblieben ist diesem nach dem Gott Ares benannten Platz aber während der gesamten Antike ein Ruch von reaktionärer Gewalt. Der Apostel Paulus hielt auf dem Areopag seine berühmte, in der »Apostelgeschichte« 17, 16–34 überlieferte Rede an die Athener, in der er den heidnischen Polytheismus als eine nun endlich überwundene Vorstufe zum jüdisch-christlichen Glauben an einen einzigen Gott darstellte.

Außer Abarbeitungen im Naturstein des Bodens erinnert heute nichts mehr an die Gebäude, die in der Antike hier standen. Doch der wunderbare Blick auf Akropolis und Agora, den man von hier genießt, lohnt den kurzen Weg. Man erreicht das Felsplateau vom Sattel zur Akropolis aus über eine in den Stein geschlagene unerwartet rutschige Treppe, auf die man sich nur in Schuhen mit Ledersohlen oder gar barfuß wagen sollte. Am Westabhang des Areopag (von der großen Fußgängerstraße Apostolou Pavlou aus zu erreichen) haben sich die Grundmauern zahlreicher Wohnhäuser aus klassischer, hellenistischer und römischer Zeit erhalten.

Pnyx und Nymphen-Hügel

Politisches Zentrum des demokratischen Athen war die **Pnyx**: der Tagungsort der Volksversammlung, die sämtliche Angelegenheiten von Wichtigkeit zu beschließen hatte. Die in den Kalkfelsen eingetiefte, über 20 000 Menschen fassende theaterähnliche Anlage am Ostabhang des Nymphen-Hügels ist in ihrer Grundform im Gelände noch gut erkennbar. Die ursprüngliche Anlage aus dem späten 6. Jh. v. Chr. war nach Norden zur Agora hin ausgerichtet; im späten 5. Jh. wurde die Orientierung umgekehrt, und es entstand der jetzt noch in Spuren sichtbare Bau, der im 4. Jh. noch einmal erweitert wurde. Südlich und westlich des Platzes sieht man die Grundmauern von zwei großen Säulenhallen aus hellenistischer Zeit. Gut erhalten ist die gestufte Rednertribüne (*Bema*) der Pnyx, außerdem am Fuß des Hangs die Stützmauer der Anlage aus gewaltigen, an mykenische Mauern erinnernden Felsquadern.

Das weithin sichtbare Gebäude auf der Spitze des **Nymphen-Hügels** mit seiner Kuppel über dem Zentrum ist eine Sternwarte; der schöne, klar gegliederte Bau stammt aus den Jahren 1843–46 und war der erste große Auftrag für den dänischen Architekten Theofil von Hansen in Athen. Zwischen dem Nymphen- und dem Musenhügel liegt das für seine volkstümlichen Theaterstücke und Tänze berühmte Dora-Stratou-Theater.

Museion

Nelt dem 18. Jh. präsentieren Reiseführer am Fuß des Musen-Hügels zwei Stätten als **Grab des Kimon** und **Gefängnis des Sokrates**. Tatsächlich stammt das »Kimon-Grab« aber wohl erst aus römischer Zeit, und beim »Gefängnis des Sokrates« handelt es sich um eines der in dieser Gegend zahlreichen, teilweise in den Felsen eingetieften antiken Häuser, ohne dass sich mit diesem Platz irgendeine Verbindung zum Tod des berühmten Philosophen herstellen ließe.

Außerordentlich sehenswert dagegen ist das in den Jahren 114–116 n. Chr. errichtete **Philopappos-Monument**, das Grabdenkmal des Caius Iulius Antiochos Epiphanou Philopappos auf dem Gipfel des Musen-Hügels. Philopappos – Enkel des letzten Königs von Kommagene in Syrien – bekleidete hohe Ehrenämter in Athen und wurde 109 n. Chr. sogar zum Konsul in Rom gewählt. Dieses Ereignis feiert auch der **plastische Schmuck** des auf die Akropolis hin ausgerichteten Monuments. Man sieht im unteren Fries Philopappos auf einem Vierspanner bei seiner Amtseinführung als Konsul, während er in der mittleren Bogennische darüber als Ganzfigur thront, flankiert von politisch einflussreichen Ahnen seiner Familie (die rechte Seite ist heute weggebrochen). Vom Philopappos-Monument aus bietet sich einer der schönsten Rundblicke auf die Stadt Athen.

Die Agora – antikes Zentrum Athens

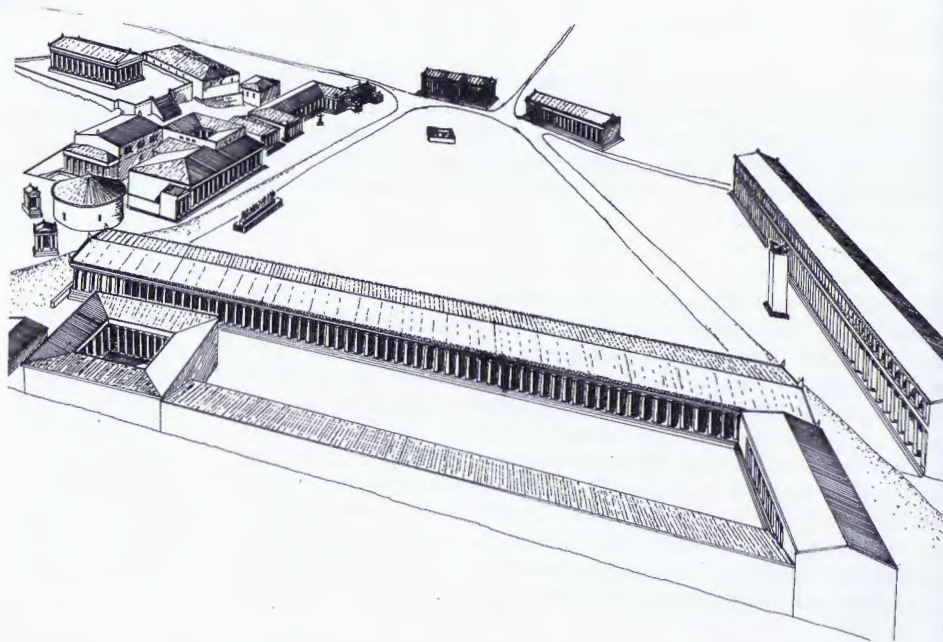
Übersichtsplan der Agora s. S. 113

Das Funktionieren des antiken Stadtstaates beruhte auf dem Gemeinsinn seiner Bürger. Nur wer sich für öffentliche Belange engagierte, wurde als vollwertiges Mitglied der Bürgergemeinschaft angesehen. Dies galt schon im 6. Jh. v. Chr., erst recht aber in den darauf folgenden Zeiten der Demokratie. So war die Agora kommunikatives Zentrum des klassischen Athen und Wahrzeichen seiner Demokratie. Das Reden mit den Mitbürgern »über Gott und die Welt«, über individuelle Belange ebenso wie alle Aspekte des öffentlichen Lebens, gehörte zu den angesehensten Tätigkeiten eines griechischen Polisbürgers. *Agorazein* hieß »kompetent mitreden« oder auch »dilettantisch schwätzen«, eben »auf die Agora gehen«. Nur zum Einkaufen ging man auf diese Agora wohl nicht; Läden und Werkstätten waren in den angrenzenden Straßen angesiedelt, vielleicht auch auf einem zweiten, weiter östlich gelegenen Platz.

Von der Agora führten durch zwei Tore – das **Dipylon** und das sog. »**Heilige Tor**« – die Hauptverkehrswege zum Piräus und zum Isthmus von Korinth. Nicht nur verkehrstechnisch waren diese breiten, gepflasterten Straßen von großer Bedeutung, auch im religiösen Leben der Bewohner Athens spielten sie eine wichtige Rolle. An der über Eleusis nach Korinth führenden Ausfallstraße lag einer der großen Friedhöfe Athens, der Kerameikos. Zugleich diente diese repräsentative

Agora

Ausgrabung und Museum
Tel. 21 03 21 01 85
www.agathe.gr
April–Sept. Di–So
8–19 (Okt.–März bis
18) Uhr



Die griechische Agora in hellenistischer Zeit, Rekonstruktion

Panathenäen

Das wichtigste religiöse Fest Athens, die Panathenäen, bot einen Rahmen, in dem die athenischen Tyrannen des 6. Jh. v. Chr. eigene politische Machtansprüche ebenso wie ›Volksnähe‹ publikumswirksam zur Gestaltung brachten. Musikalische, dichterische und sportliche Wettkämpfe wurden von ihnen gesponsert und prunkvoll in Szene gesetzt.

tiv ausgebaut und von Denkmälern gesäumte ›Heilige Straße‹ als Prozessionsweg für den alljährlichen Festzug der Athener Bürger nach Eleusis. Eine zweite, bis zu 40 m breite und ebenfalls von Denkmälern flankierte Straße führte durch das Dipylon und verband die nordwestlich der Stadt gelegene Akademie mit der Agora. Diesen Weg nahm der Prozessionszug beim wichtigsten religiösen Staatsakt Athens: den **Panathenäen**. Besonders den athenischen Tyrannen des 6. Jh. v. Chr. hat dieses Fest einen Rahmen, eigene politische Machtansprüche ebenso wie ›Volksnähe‹ publikumswirksam zur Geltung zu bringen, verschafft. Musikalische, dichterische und sportliche Wettkämpfe wurden von ihnen gesponsert und prunkvoll in Szene gesetzt. Dabei avancierte diese Feststraße zum regelrechten Stadion, wenn die jungen Männer im Rahmen der panathenäischen Spiele ihren nächtlichen Fackellauf veranstalteten; *dromos*, d. h. ›Laufbahn‹ wurde sie deshalb in der Antike genannt. So war die Agora Schnittpunkt dieser nach außen führenden Verkehrsadern und zugleich Sammelpunkt und Bündelung aller Wege auch auf die Akropolis.

Die Agora bis zum 2. Jh. n. Chr.

Seit wann dieses Areal als Agora diente, ist in der Forschung umstritten, ebenso die Frage, ob es zuvor an einem anderen Ort in Athen eine ältere Agora gegeben hat. Noch im 8. Jh. v. Chr. lag der Platz je-

denfalls außerhalb der damals kleinen Siedlung; denn es wurden hier zahlreiche Gräber gefunden, die vom frühen 2. Jt. v. Chr. bis in diese Zeit datieren. Irgendwann im 7. Jh. v. Chr. aber wurde das Terrain Teil des städtischen Siedlungsbereichs, in dem nicht bestattet werden durfte. Spätestens seit dieser Zeit erstreckt sich an dieser Stelle die Agora von Athen.

Erste Architekturreste reichen zurück bis in die Mitte des 6. Jh. v. Chr. Den Bedürfnissen der städtischen Bevölkerung diente ein großes, steinernes **Brunnenhaus (16)** an der Südostseite des Platzes, das unter der Tyrannis der Peisistratiden errichtet wurde. Die Grundmauern eines Gebäudes unter der späteren Tholos hat man sogar als Wohnhaus des Tyrannen Peisistratos gedeutet; es wird sich dabei aber wohl eher um ein öffentliches Gebäude gehandelt haben.

Schließlich fand sich im Norden der Agora, jenseits der Eisenbahnlinie zum Piräus, eine kleine, dorische Säulenhalle, die in der Zeit um 550 v. Chr. entstand und die sich mit der in antiken Schriftquellen erwähnten **Stoa Basileios (2)** identifizieren lässt. Diese ›königliche Halle‹ war das Amtlokal eines jährlich gewählten Archonten (*archon* = ›Herrscher‹), des Archon Basileus, der für sakrale und rechtliche Angelegenheiten zuständig war. Auch kultisch wurde die Agora im 6. Jh. v. Chr. aufgewertet: Dem Apollon Patroos errichtete man am Abhang des Agora-Hügels den kleinen **Apollon Patroos-Tempel (4)**, und ein Enkel des Tyrannen Peisistratos, der im Jahre 522/521 v. Chr. Archon war, stiftete an der Stelle, wo die Straßen auf der Agora zusammentreffen, einen großen **Altar für die zwölf olympischen Götter (25)**; der Ort war in späterer Zeit Zufluchtsstätte für Verfolgte, die hier vor dem Zugriff persönlicher Feinde oder der Staatsgewalt Schutz fanden.

Tyrannenmord und Demokratie

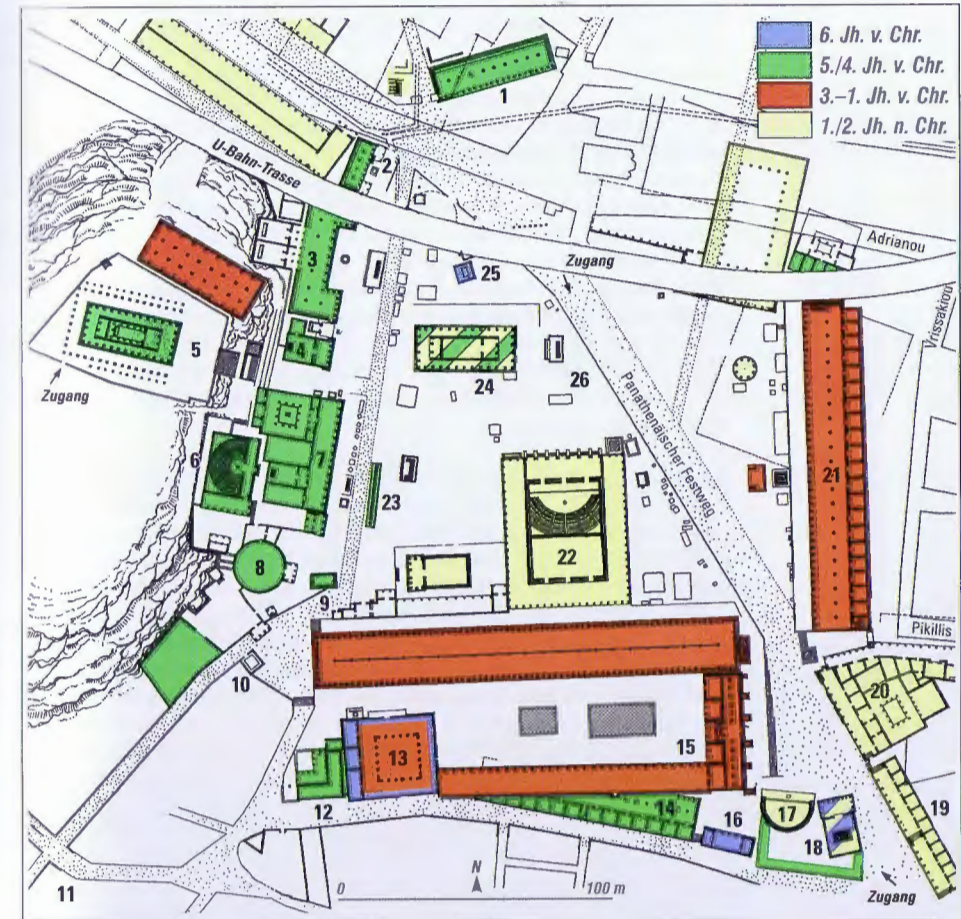
Auf dem Gebiet der Agora und des angrenzenden Kerameikos wurde auch das Ende der Tyrannis eingeläutet. Als der Festzug der Großen Panathenäen des Jahres 514 v. Chr. mit den beiden Tyrannen Hippias und Hipparch die Agora in Richtung Akropolis passierte, verübten zwei adelige Männer – aus persönlichen und nicht aus politischen Motiven heraus – einen Anschlag auf das Brüderpaar, dem allerdings nur Hipparch zum Opfer fiel; die beiden Attentäter – Harmodios und Aristogeiton – ließen bei dieser Tat ihr Leben. Hippias regierte zunächst weiter und wurde erst 510 v. Chr. aus Athen vertrieben. Die neu etablierte Demokratie aber stilisierte die beiden Täter alsbald zu Befreiern vom Tyrannenjoch und setzte ihnen ein Denkmal mitten auf der Agora, nahe dem panathenäischen Weg, wo die Tat verübt worden war. Zwei Bronzestatuen stellten die beiden als nackte Heroen in Angriffsstellung dar, während ihre Gegner nicht mit ins Bild gesetzt waren. Als die Perser 480 v. Chr. die Stadt eroberten, nahmen sie dieses Wahrzeichen athenischer Demokratie als Beute mit. Zwei Jahre nach Kriegsende hatten Harmodios und Aristogeiton

Die Agora bis zum 2. Jh. n. Chr., Lageplan

- 1 Stoa Poikile, d. h. »Bunte Halle« (ca. 460/50 v. Chr.)
- 2 Stoa Basileios, Amtssitz des Archon Basileus (zweite Hälfte 5. Jh. v. Chr.; Vorgängerbau aus dem 6. Jh. v. Chr.)
- 3 Stoa des Zeus Eleutherios (430/20 v. Chr.)
- 4 Tempel des Apollon Patroos (Mitte des 4. Jh. v. Chr.)
- 5 »Theseion« = Tempel der Athena Ergane und des Hephaistos (ca. 450/40 v. Chr.)
- 6 Bouleuterion (5. Jh. v. Chr.; Vorgängerbau aus dem 6. Jh. v. Chr.)
- 7 Metroon (2. Jh. v. Chr.)
- 8 Tholos = Prytaneion (erste Hälfte 5. Jh. v. Chr.)
- 9 Grenzstein (um 500 v. Chr.)
- 10 Angebliches Haus des Schusters Simon, wo Sokrates athenische Kinder unterrichtete (spätes 5. Jh. v. Chr.)
- 11 Staatsgefängnis und Wohnhäuser (5. Jh. v. Chr. und später)
- 12 Brunnenhaus (4. Jh. v. Chr.)
- 13 Heliaia = Gerichtsgebäude? (4. Jh. v. Chr.; Vorgängerbau aus dem 6. Jh. v. Chr.)
- 14 Süd-Stoa mit Banketträumen (430/20 v. Chr.?)
- 15 »Mittlere Stoa«, Stiftung Ptolemaios' VI. (2. Jh. v. Chr.)
- 16 Brunnenhaus, sog. Enneakronos? (530/20 v. Chr.)
- 17 Nymphaion (2. Jh. n. Chr.)
- 18 Tempelneubau des 1. Jh. n. Chr. unter Verwendung von hierher transportierten Säulen des klassischen ionischen Athena-Tempels von Souinion
- 19 Eleusinion (6. Jh. v. Chr.)
- 20 Bibliothek des Pantainos und Ladenzeilen (um 100 n. Chr.)
- 21 Attalos-Stoa (2. Jh. v. Chr.)
- 22 Odeion des Agrippa (um 15 v. Chr.; nach Einsturz des Daches Neubau im 2. Jh. n. Chr., aus dieser Zeit auch die Giganten-Skulpturen)
- 23 Denkmal der eponymen Heroen (ursprünglich 5. Jh. v. Chr., in der vorliegenden Form um 330 v. Chr.)
- 24 Ares-Tempel (5. Jh.) vom Ilissos, um Christi Geburt hierher transportiert und neu aufgebaut
- 25 Altar für die 12 olympischen Götter (522/21 v. Chr., in der vorliegenden Form 4. Jh. v. Chr.)
- 26 Ungefährer Aufstellungsort der Statuengruppe der Tyrannenmörder (478 v. Chr.)

bereits wieder ihren Platz auf der Agora eingenommen; man hatte an gleicher Stelle ein **Ersatzmonument der Tyrannenmörder (26)** errichtet, das in römischer Zeit mehrfach in Marmor kopiert wurde und dessen ungefähre Gestalt sich auf diese Weise erhalten hat.

Seit den demokratischen Reformen am Ende des 6. Jh. v. Chr. war die Agora zwar das Verwaltungszentrum der »Weltmacht« Athen, allerdings nicht der Ort politischer Entscheidungen, wie irrtümlich immer wieder behauptet wird. Die Beschlüsse über alle innen- und außenpolitischen Fragen wurden von der Volksversammlung auf der Pnyx gefasst. Deren wichtigstes Vollzugsorgan jedoch, die *boulé* (d. h. der Rat der Fünfhundert), hatte seinen Sitz auf der Agora; die Boulé tagte im **Bouleuterion (6)** und wachte über die korrekte Ausführung aller Beschlüsse der Volksversammlung. Hinzu kamen Amtslöke für



alle verschiedenen Gremien und für gewählte Beamte. Auch die zivile Gerichtsbarkeit (*helieia*) und das Gefängnis waren an der Agora angesiedelt (11 u. 13). Schließlich fanden sich hier zentrale Einrichtungen wie eine Art **Eichamt für Maße und Gewichte (7)**, Urkundenarchive und die athenische Münzanstalt. Dagegen wurden andere Aktivitäten, die sich im 6. Jh. v. Chr. noch hier konzentriert hatten, nun an neue Orte verlagert: Chorwettbewerbe, Tanz- und Theateraufführungen fanden seit dem 5. Jh. v. Chr. im Dionysos-Heiligtum am Südabhang der Akropolis statt, während die sportlichen Wettkämpfe seit dem späten 4. Jh. v. Chr. im neuerbauten Stadion im Südosten der Stadt ausgetragen wurden.

Die wichtigsten Gebäude der klassischen Epoche auf der Agora waren Neubauten des in den Perserkriegen zerstörten Bouleuterion

und der Stoa Basileios, außerdem die **Tholos (8)** als Amtssitz der Prytanen (›Vorsteher‹), weitere Hallen wie die mit Banketträumen ausgestattete **Südstoa (14)**, die **Zeus-Stoa (3)** im Westen und – am Nordrand des Platzes, jenseits der Bahnlinie – die **Stoa Poikile (1)**, d. h. ›Bunte Halle‹, mit ihren nur durch literarische Beschreibungen überlieferten, berühmten mythologischen und historischen Gemälden im Innern. Ein zentrales Monument auf der Agora war die bronzenene **Statuengruppe der zwölf eponymen Heroen (23)**, d. h. der namentgebenden Bezirksheroen Attikas. Der über 15 m lange Sockel dieses repräsentativen Staatsdenkmals diente als Anschlagfläche für öffentliche Bekanntmachungen wie z. B. Heeresaufgebote. Im Jahrzehnt zwischen 450 und 440 v. Chr. wurde der dorische Tempel auf dem Plateau des westlich an die Agora angrenzenden Hügels erbaut: das sog. ›Theseion‹ (5).

Weitere Bauten

In hellenistischer Zeit wurde die Agora durch zwei große Hallenbauten gerahmt: die wie eine eigene Platzanlage ausgebaute sog. ›Mittlere Stoa‹ (15) aus dem 2. Jh. v. Chr. und die **Attalos-Stoa (21)** aus dem gleichen Jahrhundert. War bis zu diesem Zeitpunkt die Zahl der Bauten zwar immer mehr angewachsen, so blieb doch der Platz in der Mitte weitgehend unbebaut. Erst die römische Verwaltung, genauer gesagt: Augustus und sein Familienclan, setzten diesem Zustand ein Ende. Nun wurde mitten in den Platz hineingebaut. Ein in seiner Primärfunktion ganz absichtsvoll anti-politisches Kulturdenkmal entstand unter der Statthalterschaft des Agrippa, dem Schwiegersohn des Augustus, um das Jahr 15 v. Chr.: eine gewaltige überdachte **Konzerthalle (22, Odeion)**, die nun den Platz beherrschte. Auch mit Altherwürdigem verstand man, auf eine neue Weise umzugehen. Ein ehemals am Stadtrand Athens beheimateter klassischer, dorischer Tempel wurde komplett abgebaut und in einem von der Bevölkerung sicher viel beachteten Akt mitten auf die Agora verpflanzt. Auf diese Weise wurde die Agora in hellenistischer und römischer Zeit ihrer politischen Funktion beraubt und musealisiert.

In seinem Erscheinungsbild römisch war der Platz aber auch auf diese Weise noch nicht geworden. So ging man um 100 n. Chr. daran, der Agora zumindest teilweise ein typisch römisches Gesicht zu verleihen und zugleich eine architektonische Überleitung zu den inzwischen erbauten benachbarten, nun rein römischen Forumsanlagen zu schaffen. Im **Südosten der Agora**, beim Ausgang zur Akropolis, entstanden Ladenzeilen, ein kleiner Tempel mit einer Front aus hierher transportierten ionischen Säulen des klassischen Athena-Tempels von Sounion (vgl. S. 171), eine Bibliothek und ein Nymphaion mit Wasserspielen (17, 18, 20). Ein Tordurchgang verband diesen Teil der alten Agora mit den weiter östlich gelegenen römischen Foren.

Die Agora in Spätantike und Mittelalter

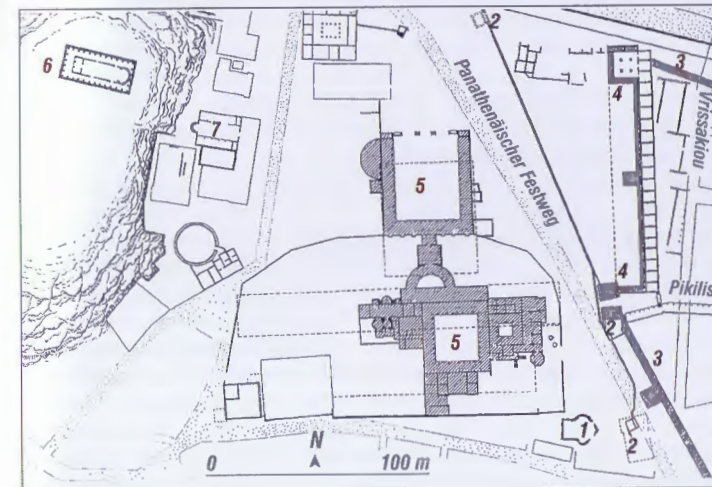
Nochmals umgestaltet wurde der Platz in der Spätantike. 267 n. Chr. war die Agora zusammen mit weiten Teilen der Stadt von den Herulern zerstört worden. Um 400 n. Chr. errichtete man mitten auf dem Platz ein riesiges, mit Badeanlagen ausgestattetes **Gymnasium (5)**, dessen Untergeschoss aus Mörtelmauerwerk in Teilen heute noch erhalten ist. Die Anlage integrierte zahlreiche Bauglieder der älteren, inzwischen zerstörten Agorabauten, darunter auch die eindrucksvollen, am Ort wieder aufgestellten Gigantenfiguren, die einst die Front des im 2. Jh. n. Chr. wieder aufgebauten Odeions des Agrippa zierten; die Ruine hat deshalb im Volksmund den Namen ›Gymnasium der Giganten‹ erhalten.

Mit dem Verbot der heidnischen Kulte und der völligen Umstrukturierung der öffentlichen Verwaltung am Ende des 4. Jh. n. Chr. – Athen war seit langem weder Hauptstadt noch Regierungssitz – verlor die Agora alle ihre Funktionen. So verfielen die Gebäude oder wurden wie Steinbrüche für neue Bauten ausgeschlachtet. Schutt und Müll ließen das Bodenniveau ansteigen, und schon nach wenigen Jahrhunderten war, abgesehen von einzelnen aus dem Erdreich aufragenden Ruinen, von dem antiken Platz kaum noch etwas zu sehen. Die mittelalterliche und die späteren Siedlungen bedeckten die alte Fläche der Agora.

Mitten im Gewirr der kleinen Häuser erhob sich hier die um das Jahr 1000 erbaute **Apostel-Kirche (1)**. Allein sie wurde bei den modernen Ausgrabungen nicht abgetragen und beiseite geräumt, sondern sogar sorgsam restauriert. So wird dem heutigen Besucher vor Ort ein beruhigendes, aber unzutreffendes Bild kultureller Kontinuität vermittelt, nämlich die Beibehaltung einer aus dem Siedlungs- und

Die Agora in Spätantike und Mittelalter, Lageplan

- 1 Apostel-Kirche (um 1000)
- 2 Wassermühlen
- 3 Verteidigungsmauer, nach dem Heruler-Einfall 267 n. Chr. errichtet
- 4 Reste der Attalos-Stoa, in Heruler-Mauer integriert
- 5 ›Gymnasium der Giganten‹, um 400 n. Chr.
- 6 Hephaisteion mit Veränderungen des 7. Jh., als in den antiken Tempel eine Kirche für den hl. Georg eingebaut wurde
- 7 Metroon mit Umbauten aus dem 5. Jh. n. Chr.



Arbeitsleben ausgegrenzten Sphäre, die sich architektonisch durch erhabene Kult- und Repräsentationsbauten manifestiert: in der Antike ebenso wie im Mittelalter und heute. Tatsächlich könnte der Bruch kaum größer sein: In der Antike war der im Prinzip freie Platz Zentrum der Stadt Athen und zugleich aus dem profanen Leben klar herausgehoben, in Mittelalter und Neuzeit dagegen war der gesamte Bereich ein ganz normaler Teil der Stadt, der erst den Interessen der wissenschaftlichen Archäologie und des Tourismus weichen musste.

Ausgrabung und Restaurierung

In den späten 1920er-Jahren wurde das Gelände der Agora samt dem darauf stehenden Wohnviertel durch eine Stiftung John D. Rockefeller von der American School of Classical Studies aufgekauft, und schon 1931 begann man mit der Umsiedlung der Bewohner und dem Abriss der Häuser. Das alte Stadtviertel verschwand, dafür aber entwickelte sich hier in den folgenden Jahrzehnten eine der vielseitigsten und gründlichsten Ausgrabungs-, Forschungs- und Rekonstruktionskampagnen der Welt. Seit den 1970er-Jahren wurde die Agora neu bepflanzt und ist heute ein schattiger, auch im Sommer angenehmer Platz. Das Ausgrabungsgelände hat drei Eingänge: einen nahe dem ›Theseion‹, einen zweiten im Norden an der Adrianou-Straße und einen weiteren im Südosten am Ausgang zur Akropolis (Od. Panathineon). Von den Ausgräbern herausgegebene und an den Eingängen erhältliche Broschüren informieren zu allen möglichen Aspekten des antiken Lebens auf der Agora, vom Wirken des Sokrates an dieser Stätte bis zu Fragen der Bautechnik, der Wasserversorgung, der Pflanzenwelt, Kücheneinrichtungen, der Maße und Gewichte.

Die meisten antiken Gebäude der Agora sind nur noch in ihren Grundmauern erhalten, mit Hilfe der hier beigegebenen Pläne und der Beschriftungstafeln vor Ort aber gut zu identifizieren. Zwei Architekturen jedoch verdienen auch bei einem kürzeren Athenaufenthalt genauere Betrachtung: der seit der Antike fast unverändert erhaltene Athena- und Hephaistos-Tempel und die als Museumsbau komplett wiedererrichtete Attalos-Stoa.

Athena- und Hephaistostempel

Der Tempel auf dem westlich angrenzenden Hügel ist von der Agora aus hervorragend sichtbar und bekrönt zugleich den Platz. Der klassische Bau mit 6 × 13 Säulen stammt vermutlich aus dem Jahrzehnt 450/40 v. Chr. Der Athena- und Hephaistos-Tempel ist neben dem Concordia-Tempel von Agrigent auf Sizilien der am besten erhaltene dorische Tempel; sogar Teile der antiken Kassettendecke sind unverändert geblieben. Im 7. Jh. wurde er zu einer Kirche für den hl. Georg umgebaut; die Verlagerung des Eingangs auf die Westseite, der Ein-

bau einer Apsis im Osten und eines Tonnengewölbes über der Cella stammen aus dieser Zeit. Die Nutzung als Kirche während der folgenden Jahrhunderte ist der Grund für den guten Erhaltungszustand des Bauwerks. Wegen der Vollständigkeit seiner Silhouette diente der Bau in der Neuzeit immer wieder als Kulisse für festliche Inszenierungen, so etwa den vom Volk umjubelten Handschlag zwischen dem griechischen Patriarchen und dem in Athen Residenz nehmenden König Otto am 13. Januar 1835 (s. Umschlagrückseite, Abb. unten).

Der früher fälschlich als *Theseion* bezeichnete Tempel war der Athena Ergane, d. h. der Handwerksgöttin Athena, und ihrem Halbbruder, dem hinkenden Schmiedegott Hephaistos, gewidmet. So kamen die Ansprüche und das neue Selbstbewusstsein der in diesem Stadtquartier tätigen Handwerker und Gewerbetreibenden zum Ausdruck, die diese Gottheiten als ihre Beschützer und Förderer verehrten. Sie waren im 5. Jh. zur staatstragenden Klasse geworden und sahen in diesem Tempel mit seinem Kult eine Versinnbildlichung ihrer Demokratie.

Der Tempel besteht, von den Fundamenten abgesehen, aus weißem Marmor und war seit dem 3. Jh. v. Chr. von einer Gartenanlage umgeben, die ihrerseits von einer niedrigen Mauer umschlossen wurde. Zahlreiche kleine quadratische, regelmäßig verteilte Vertiefungen um den Tempel herum sind wohl als Pflanzlöcher für verschiedenste Gewächse zu deuten. Ebenfalls im 3. Jh. v. Chr. wurde die **große Freitreppe** angelegt, die den zunächst isoliert gelegenen Bau mit der Agora verband. Das Terrain des Agora-Hügels, das den Hephaistos-Tempel umgibt, ist zwar bei den ersten Grabungen in der Mitte des 19. Jh. erheblich verändert worden, dennoch mag die heute ebenfalls bepflanzte Anlage einen ungefähren Eindruck vom antiken Erscheinungsbild geben.

Besonders an seiner zur Agora weisenden ›Schausseite‹ war der Bau reich mit **Skulpturen** geschmückt. Plastische Akroterfiguren und filigran gearbeitete Löwenköpfe als Wasserspeier zierten First und Dachränder. Im östlichen Giebfeld war die Vergöttlichung des Herakles und seine Aufnahme in den Götterolymp dargestellt, und auf den 10 reliefierten Metopen der Ostseite fand der Betrachter in Form von Darstellungen der Herakles-Taten den Grund für diese Belohnung des Heros. Auch die jeweils ersten vier Metopen an den Langseiten des Tempels sind mit Reliefs geschmückt, nun aber mit Taten des Theseus, der athenischen ›Variante‹ des Herakles, und ebenfalls auf Theseus nimmt der die Cella an der Vorder- und Rückseite rahmende Relieffries Bezug. Dort wird der attische Held Theseus ganz familiär zusammen mit den Göttern und zugleich als aktiver Teilnehmer an den großen mythischen Kämpfen gegen die Kentauren und die Giganten präsentiert.

Dieses ganz im Sinne der damaligen Großmachtideologie der radikalen Demokratie auf Theseus und Athen beschränkte Bildauswahl war der Grund dafür, dass man den Tempel in der Neuzeit lange für einen Theseus-Tempel hielt; die knappe, aber klare Beschreibung des Pausanias lässt jedoch keinen Zweifel daran, dass dieser Tem-



Tempel der Athena und des Hephaistos oberhalb der Agora

Attalos-Stoa

Die Stoa wurde 1952–56 von den amerikanischen Ausgräbern unter Verwendung aller noch auffindbarer Originalteile vollständig rekonstruiert. Bei diesem großangelegten Experiment wurde der komplette antike Bauvorgang simuliert und viele neue Erkenntnisse über technische und soziale Komponenten des antiken griechischen Bauwesens gewonnen: vom Materialtransport und dem Zeitaufwand für das Kannelieren einer Säule bis zur Koordination der Handwerkergruppen.



pel der Athena und dem Hephaistos geweiht war. Auf einer breiten Basis in der Cella befand sich die erst um 420 v. Chr. geweihte Kultbildgruppe, wahrscheinlich ein Werk des berühmten Bildhauers Alkamenes.

Attalos-Stoa

Wie durch einen Querriegel wird der östliche Rand der Agora von der zweigeschossigen Säulenhalle des Pergamenerkönigs Attalos II. (reg. 159–132 v. Chr.) abgeschlossen. Der Bau zeigt exemplarisch, wie in hellenistischer Zeit Athen zur Bühne für die Selbstdarstellung ortsfremder Herrscher wurde. Besonders die Könige von Pergamon stilisierten sich zu kulturellen Erben der alten Athener; schon König Eumenes, der Vorgänger des Attalos, hatte zur Unterstreichung dieser Selbstsicht am Südrand der Akropolis eine große Halle gestiftet und mit weiteren Bauten und Bildern auf und nahe bei der Akropolis diesen Anspruch bildhaft begründet (s. S. 107). Als um die Mitte des 2. Jh. v. Chr. Attalos II. »seine« Halle auf der Agora errichten und sich in einer großen Bauinschrift als Gönner Athens feiern ließ, war er mit einer solchen Maßnahme indessen nicht der einzige am Platz, sondern befand sich in Konkurrenz mit anderen Herrschern. Denn das traditionsreiche Athen bot sich in jenen Jahren neben den großen, internationalen Heiligtümern wie z. B. Delphi von selbst als Schauplatz und Kulisse dazu an, mit großzügigen »Geschenken« der untereinander wetteifernden Herrscher bedacht zu werden. So entstand im Süden der Agora – wohl fast zeitgleich mit der Attalos-Stoa – die Mittelstoa: eine Stiftung des Ptolemäerkönigs aus Ägypten.



Im Inneren der Attalos-Stoa

Mit 112 m Länge ist die Attalos-Stoa im Vergleich zu anderen Hallenbauten dieser Epoche nicht besonders groß, sie füllt jedoch den an der Ostseite der Agora verfügbaren Raum restlos aus. Standort und Ausrichtung waren wohlkalkuliert: Der Bau bildete, ganz in »hellenistischer« Manier, das Zentrum eines Netzes von Fluchtlinien und Achsenbezügen. So wurde die Attalos-Stoa und die exakt vor ihrer Mitte errichtete Bronzequadriga mit dem Stifter Attalos im Wagen von jedem damaligen Zeitgenossen als eine Architektur erlebt, die auf die an der gegenüberliegenden Platzseite stehenden Amtsbauten des klassischen Athen Bezug nimmt. Zugleich lag der Bau unmittelbar am panathenäischen Weg, sodass die große Festprozession von nirgendwo besser als von hier aus zu betrachten war.

Verschiedene **Säulenordnungen** geben der Halle ein abwechslungsreiches Aussehen: die Fassade unten dorisch, oben ionisch mit dekorativen Balustraden dazwischen, die inneren Säulen lichter gestellt und unten mit ionischen, oben mit Palmblattkapitellen bekrönt. 21 gleichgroße, fast quadratische Räume bilden den rückwärtigen Bereich der Halle. Welchem praktischen Zweck die Attalos-Stoa einst gedient hat, ist nicht bekannt. Es fällt auf, dass die recht dicht stehenden dorischen Außensäulen in ihrem unteren Drittel unkanneliert geblieben sind. Immer wieder wurde deshalb angenommen, dass in der Halle ein reger Marktbetrieb mit stetem Kommen und Gehen geherrscht haben müsse; das Fehlen der Kanneluren – so die Vermutung – habe Beschädigungen an den Säulen verhindert, die durch den Lasttransport auftreten konnten. Doch ist diese Annahme keineswegs als zwingend anzusehen; gerade in hellenistischer Zeit konnten »Unfertigkeiten« wie etwa das teilweise Fehlen von Kanneluren auch als Kunstform mit einer eigenen ästhetischen Qualität verstanden werden.

Agora-Museum

Die wiederaufgebaute Attalos-Stoa beherbergt das sehenswerte Agora-Museum, dessen Funde ein detailliertes Bild vom Leben dieses Platzes vom 2. Jt. v. Chr. bis in die Neuzeit vermitteln. Auf der Terrasse und in den Säulenhallen sind Architekturteile und Skulpturen, in den dahinter liegenden Räumen in Vitrinen die kleineren Gegenstände ausgestellt. Gipsmodelle der Agora und ihrer einzelnen Gebäude vervollständigen das im Gelände gewonnene Bild. Die Objekte sind hier – anders als in den meisten Museen – nicht nur nach ihrem künstlerischen, sondern auch nach ihrem funktionalen und historischen Wert gesammelt und präsentiert.

Als **Zeugnisse öffentlichen Lebens** sieht man z.B. die offiziellen Eichgewichte aus Bronze, die bei der Tholos gefunden wurden, oder tönernen Becher, die als Normmaße dienten. Andere Tonbecher mit Öffnungen an ihrem unteren Rand, aus denen das Wasser in ein zweites Gefäß floss, wurden als Zeitmesser für die Redner bei Gericht gebraucht. Vom politischen Leben auf der Agora zeugen nicht nur unzählige historisch wertvolle Inschriften – darunter für die antike Zeitrechnung wichtigen Listen der Archonten –, sondern auch steinerne Vorrichtungen, die zur Identifizierung von Wählern bei ihrer Stimmabgabe dienten. Schließlich wurden große Mengen von Vasenscherben gefunden, auf denen die Namen berühmter Männer wie Miltiades, Aristides, Themistokles, Kimon und Perikles eingekratzt sind: Zeugen des legendären Scherbengerichts, des *ostrakismos*. Indem man den Namen eines missliebigen Prominenten auf eine solche Tonscherbe schrieb, konnte man darüber abstimmen, ob diese Person aus Athen ausgewiesen wurde. Vielen berühmten Politikern ist dieses Schicksal auch tatsächlich widerfahren. Daneben stehen **Utensilien des täglichen Gebrauchs** wie ein in einem Grab des 7. Jh. v. Chr. gefundener, von den Besuchern immer wieder bestaunter, bemalter kleiner »Thron« fürs nächtliche Geschäft des Kleinkindes.

Künstlerisch ist die Zeit vom 2. Jt. bis zum 7. Jh. v. Chr. durch reiche **Grabfunde** repräsentiert, darunter Elfenbeinschnitzereien, Schmuck und Keramik aus achäischen Kammergräbern des 15. Jh. v. Chr. sowie eine Kollektion außerordentlich gut erhaltener und schöner bemalter Keramik der geometrischen Epoche des 9. und 8. Jh. v. Chr. Ein herausragendes Werk aus dem 6. Jh. v. Chr. ist das Tonfläschchen in Form eines knienden Jünglings, der sich eine Siegerbinde ins Haar legt.

Bemerkenswert spärlich dagegen ist das **Material aus den Zeiten der radikalen Demokratie** des 5. Jh. v. Chr.; erst mit dem Ende des 5. Jh., als die Agora immer mehr zu einem großen Archiv und Freilichtmuseum zu werden beginnt, häufen sich Marmorstatuen und marmorner Bauschmuck. Hervorzuheben sind hiervon eine Nike-Statue, die als Firstschmuck auf der Zeus-Stoa stand, Weihreliefs aus einem Nymphenheiligtum am Ausgang zur Akropolis, figürlich gezierte Reliefs mit Urkunden über Siege im Krieg und beim Wagenrennen und der Torso

Ostraka mit den eingekratzten Namen von Prominenten als Antrag auf Verbannung. Solche Scherben wurden in großer Zahl auf der Agora und im Kerameikos gefunden



olner Nereide. Auch die vom Bildhauer Euphranor geschaffene marmorne Kultstatue des Apollon Patroos aus dem ihm geweihten Tempel am Westrand der Agora hat sich als Torso erhalten.

Aus römischer Zeit stammen die wild zerzausten Tritonköpfe vom Odeion des Agrippa (2. Jh. n. Chr.), zahlreiche Porträtbüsten römischer Kaiser und anderer Personen des öffentlichen Lebens, Hermenköpfe und zwei Panzerstatuen, die allegorisch die homerischen Epen der »Ilias« und »Odyssee« versinnbildlichen. Eine Elfenbeinstatue stellt Apollon dar und ist die Miniaturkopie einer berühmten verlorengegangenen Statue des 4. Jh. v. Chr.

Kerameikos – Töpferviertel und Nekropole

Seit 1913 ist das Gelände des Kerameikos eine der wichtigsten Ausgrabungsstätten der deutschen Archäologie in Griechenland; 1975 wurde das gesamte Terrain durch die *Stiftung Volkswagenwerk* erworben. Der Eingang liegt an der Od. Ermou, von der aus man das gesamte Areal überblicken und sich mit Hilfe des Plans eine gute Übersicht verschaffen kann. Das heute mit Blumen und Sträuchern bepflanzte antike Friedhofsgelände des Kerameikos bietet dem Besucher ein vielfältiges, aber auch verwirrendes Bild. Runde, aus Erde aufgeschüttete Grabtumuli stehen neben gemauerten Grabterrassen und einzelnen Denkmälern verschiedener Epochen. Echte antike Ruinen mischen sich mit Wiederaufgebautem und mit Zementkopien, die vom Original nur schwer zu unterscheiden sind. Und sogar das, was seit der Antike bis zu seiner Wiederaufdeckung an seinem Platz geblieben ist, muss nicht in jedem Falle immer dort gestanden und seine ursprüngliche Gestalt bewahrt haben. Denn immer wieder wurde der Friedhof in seiner fast 3000-jährigen Geschichte verändert, Altes durch Neues überbaut und zu Ensembles umgeformt, die den jeweils aktuellen Bedürfnissen entsprachen.

Antike Stadtmauer und Pompeion

Das im Norden und Westen der Agora gelegene Stadtviertel wurde in der Antike wegen seiner vielen Keramikwerkstätten *Kerameikos* genannt. Nach Osten wird der Bezirk von der nach den Perserkriegen hastig erbauten und im 4. Jh. v. Chr. noch einmal erneuerten **Stadtmauer (1)** begrenzt. Themistokles hatte nach 479 v. Chr. den Mauerbau forciert, womit er den Argwohn der Spartaner hervorrief, die in dieser Maßnahme einen Beweis von Athens kriegerischer Außenpolitik sahen: durchaus nicht zu Unrecht, wie sich später herausstellen sollte. So eilig und verbissen ging man bei diesem Mauerbau ans Werk, dass sogar Grabstatuen und Reliefs aus dem in den Perserkriegen ver-

Kerameikos und Museum

Tel. 21 03 46 35 52,
21 03 25 27 38
tgl. 8–18 Uhr

Archäologischer Park

Pompeion, Dipylon, Flussbett des Eridanos und angrenzende Stadtmauer bilden heute einen archäologischen Park, der vom Kerameikos-Gelände aus zugänglich ist.

Museum für islamische Kunst

Unmittelbar im Norden des Kerameikos befindet sich das Benaki-Museum für islamische Kunst (s. S. 160).